



Es passiert nichts

– doch dahinter steckt viel und erfolgreiche Arbeit

Vor etwa fünf Jahren, Anfang September 2015, besuchte ich das Beeka-Tal im Libanon, eine Hochebene, 900 Meter über den Meeresspiegel, 120 km lang, 12 km breit, ca. 1.450 km² groß. Die Hochebene grenzt direkt an Syrien. Seit dem Krieg in Syrien sind zu den 400.000 Einheimischen im Beeka-Tal noch einmal 400.000 Flüchtlinge dazu gekommen*. Es ist eine arme Gegend, die Versorgungsinfrastruktur ist bescheiden, Arbeit und Einkommen sind sehr beschränkt. Die Flüchtlinge leben in kleinen Zeltlagern auf Wiesen und Äckern, die sie von den Bauern gepachtet haben.

Auf meiner Reise lernte ich Friedensfachkräfte und Community-Activists kennen. Sie arbeiten in den Dörfern und den dazugehörigen Zeltlagern. Sie wissen, was Spannungen zwischen Einheimischen und Zugewanderten erzeugt, sie können Interessenkonflikte analysieren und Wege zu gemeinsamem Handeln mit allen Beteiligten entwickeln. Sie bringen kommunale Verwaltungen dazu, einen oder auch den richtigen Schritt vorwärts zu tun, sie vernetzen und vermitteln. Sie durchkreuzen immer wieder Ab- und Ausgrenzungen.

*) Im Vergleich dazu das Ammerland: 728 km², 120.000 Einheimische, 4.000 Geflüchtete)

Die Friedensfachkräfte und Community-Activists sorgen mit vielen anderen Hilfsorganisationen dafür, dass diese Menschen nach wie vor so zusammenleben, dass unsere sensationsorientierte Presse nichts zu berichten hat.

Während meiner Reise konnte ich im Fernsehen verfolgen, wie Deutschland die Grenzen für vor Krieg und Verfolgung fliehende Menschen öffnete. „Wir schaffen das“ war damals das Versprechen der Bundeskanzlerin. Heute können wir für das Ammerland sagen: Wir haben es gut geschafft. Denn im Ammerland gab und gibt es viele „Community-Activists“, Ehrenamtliche in der Arbeit mit Geflüchteten, die mit Tat und Rat geholfen haben. Sie haben vernetzt und vermittelt, Ab- und Ausgrenzungen durchbrochen, Deutschunterricht gegeben, Kinder betreut und in Kindergärten und Schulen begleitet. Alle trafen auf kommunale und Landkreisbehörden, die wussten, welche richtigen Schritte zu gehen sind. Auch im Ammerland ging die Sensationspresse leer aus. Es ist nichts



passiert – eben weil auch hier wie im Libanon viel und erfolgreich gearbeitet wurde.

Die Friedensfachkräfte, Community-Activists und Ehrenamtlichen im Beeka-Tal und im Ammerland haben sich das zu eigen gemacht, was im Lukas-Evangelium (Lukas 1, 79) nachzulesen ist: „Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens“.

Peter Tobiassen
Westerstede

Redaktion: Stephan Bohlen (Edeweicht)